

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtabote. 1936-1943 1936

156 (8.7.1936)

Der Albtalbote

Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM, im Verlag abgeholt 1.35 RM, durch die Post bez. monatlich 1.50 RM, zuzüglich 36 Rpfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpfg. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Rpfg., Textanzeigen mm 18 Rpfg.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konturs u. Zwangsvergleich erlischt der Nachlaß-Anspruch. — Beilagen das Laufend 12 RM. auschl. Postgebühr. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzen angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Haupt-Druckmeister: Eugen Leute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil; verantw. für Anzeigen: Hermann Strund, Ettlingen. — N. VI. 36: 2840

Nr. 156

Mittwoch, den 8. Juli 1936

Jahrgang 74

Völkerbunds-Reform dringend notwendig.

„Die gegenwärtige Anwendung der Völkerbunds-satzung führt zum Weltkrieg.“

Berlin, 8. Juli.

Der „Angriff“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem chilenischen Hauptvertreter beim Völkerbund und Botschafter in Rom, Rivas Vicuna, der den überraschenden Vorstoß in der Frage einer Reform des Völkerbundes unternommen hat.

In der Unterredung kommt die große Sorge deutlich zum Ausdruck, mit der nicht nur Chile, sondern sämtliche südamerikanischen Staaten die Entwicklung der Genfer Einrichtung verfolgen, und der chilenische Völkerbundsvertreter hebt unter Berufung auf die Neutralität Chiles im Weltkrieg hervor, daß nunmehr der Augenblick gekommen sei, um sich mit der Reform der Völkerbundsatzung zu befassen. Dabei müßten aber auch die außenstehenden Nationen nach ihrer Ansicht gefragt werden. Rivas Vicuna fährt dann fort: „Was die Reform selbst betrifft, so ist es noch verfrüht, einen genauen Wortlaut zu unterbreiten. Aber soviel können wir schon jetzt sagen, daß es ein unmöglicher Zustand ist, wenn bestimmte Artikel der Völkerbunds-satzung in den Vordergrund gestellt werden, während die wichtigsten ganz in Vergessenheit geraten.“

So wird z. B. Artikel 8, der die Abrüstung betrifft, überhaupt nicht geachtet.

Die Völkerbundsstaaten haben die schwere Verfehlung begangen, daß sie den gefährlichen Rüstungswettlauf im Nachkriegseuropa nicht verhindert haben. Es sind weiter alle jene Verpflichtungen außer acht gelassen worden, die vorübergehende Maßnahmen zur Verhinderung kriegerischer Auseinandersetzungen verlangen. Es ist schließlich nichts dafür getan worden, um den Artikel 19 anwendbar zu machen, der unhaltbare Zustände und damit Kriegsursachen beseitigen soll. Solange der gegenwärtige Zustand andauert, halten wir es für dringender, örtliche Streitfälle zu begrenzen und nicht in allgemeine Kriege militärischer und wirtschaftlicher Art ausarten zu lassen, wie es der Artikel 16 vorschreibt.

Die gegenwärtige Anwendung der Völkerbunds-satzung führt zum Weltkrieg. Solange diese Gefahren nicht durch eine Reform beseitigt sind, müssen wir uns das Recht vorbehalten, jeden Streitfall nach freiem Ermessen nach seinen Ursachen, Verantwortlichkeiten und Wirkungen zu untersuchen, ehe wir uns zu irgendwelchen Maßnahmen entschließen.“

Ein Erlaß des Reichswirtschaftsministers:

Organisation der gewerblichen Wirtschaft

Berlin, 7. Juli. Der Reichswirtschaftsminister hat durch einen Erlaß an die Reichswirtschaftskammern eine Reform der Organisation der gewerblichen Wirtschaft in Kraft gesetzt. Nachdem durch die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen das frühere freie Verbandswesen der Wirtschaft in die Neuorganisation übergeführt und eine Verbindung zwischen Kammern und Gruppen angebahnt worden war, soll nunmehr diese Verbindung bei den Wirtschaftskammern durchgeführt werden.

In dem Erlaß wird zunächst die Notwendigkeit einer selbständigen Organisation der gewerblichen Wirtschaft hervorgehoben, die das Werkzeug der Reichsregierung für die Durchführung ihrer Wirtschaftspolitik und das Bindeglied zwischen Regierung und Wirtschaft sein soll. Die Verbindung von Gruppen und Kammern wird zunächst bei den Wirtschaftskammern erfolgen, wobei die bisherigen Bezirksgruppen der Reichsgruppe Industrie in Industrieabteilungen der Wirtschaftskammern und die der Reichsgruppe Handel in Unterabteilungen der Wirtschaftskammern durchgeführt werden.

Die Industrie- und Handelskammern des Bezirks werden in einer Kammerabteilung der Wirtschaftskammer zusammengefaßt, die an die Stelle der aufzulösenden landwirtschaftlichen Zweckvereinigungen tritt. Der Erlaß enthält ferner Bestimmungen über die Regelung der Beiträge und des Haushalts, wobei zwischen Hauptmitgliedern, Fach- und Nebenmitgliedern unterschieden wird. Die Beiträge sollen innerhalb jeder Wirtschaftsgruppe nach einheitlichen Maßstäben und in einem Betrage eingezogen werden.

Der Erlaß sieht weiter Einzelbestimmungen zur Vereinfachung der Organisation und zur Erhöhung ihrer Wirksamkeit vor. Die Schaffung eines Ehrengerichtshofes der deutschen Wirtschaft wird in Aussicht gestellt. Der Reichswirtschaftsminister bringt in dem Erlaß schließlich zum Ausdruck, daß er nach Durchführung dieser Reform die Organisation der gewerblichen Wirtschaft stärker als bisher in die Tagesarbeit der Wirtschaftspolitik einfließen werde.

„Unser Rezept heißt Adolf Hitler“

Reichsleiter Dr. Ley in Hannover.

Hannover, 7. Juli. Reichsleiter Dr. Ley weilt in Hannover. Nach verschiedenen Besichtigungen fand auf dem Klagges-Markt eine von mehr als 70 000 Volksgenossen besuchte Kundgebung statt, bei der Dr. Ley zu längeren Ausführungen das Wort nahm.

Deutschland, so führte er aus, sei etwas Herrliches und Einmaliges. Es gelte, dieses Volk zu hegen und zu pflegen. Die Erde sei kein Jammertal, sondern schön und wert, daß man sie von Tag zu Tag schöner mache. Ausländer, die er durch die großen Werte des Nationalsozialismus und der DAF geführt habe, hätten ihn nach dem Rezept für alle diese Erfolge gefragt. Er habe ihnen immer nur erwidert: „Unser Rezept heißt Adolf Hitler!“

Der Wert des Fremdenverkehrs

Tagung des Reichsausschusses für Fremdenverkehr. Godesberg, 8. Juli.

Der Reichsausschuß für Fremdenverkehr trat in Bad Godesberg zu einer Sitzung zusammen, die durch die Teilnahme der Leiter und Geschäftsführer der 24 deutschen Landesfremdenverkehrsverbände eine besondere Note erhielt. — An der Tagung nahm u. a. teil Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Funk als Vertreter der deutschen Reichsregierung. Nach Staatssekretär Funk sprach Präsident Staatsminister a. D. Esser. Er führte u. a. aus: Man müsse sich zweimal vor Augen halten: Fremdenverkehrsförderung sei ein Werkzeug zur Sicherung des Erfolges der nationalsozialistischen Revolution. Die Arbeit diene der Volksgesundheit und damit der Erhaltung der deutschen Wehrfähigkeit.

Der deutsche Fremdenverkehr arbeite für die Verständigung der Völker untereinander und damit für die Sicherung des Friedens.

Niemand, dem seine wirtschaftlichen Verhältnisse höhere Ansprüche gestatten, dürfe im Fremdenverkehr soziale Hilfsleistung in Anspruch nehmen. Sinn des großen nationalsozialistischen Hilfswerkes könne es nur sein, den finanziell schwächeren Volksgenossen unter die Arme zu greifen. Die Betriebe des Fremdenverkehrs könnten ihren Beitrag zu den öffentlichen Leistungen nur aufbringen, wenn sie auch etwas verdienten. Wir könnten auch die Ergebnisse der Verkehrsförderung nur dann verbessern, wenn wir gewisse wirtschaftliche Grundlagen schafften. Dazu gehörten aber nicht nur Männer, die Mut zu neuen Unternehmungen hätten, sondern auch Mittel.

Keine Fabrikbesetzungen mehr

Eine Senatsausprache über die öffentliche Sicherheit.

Paris, 8. Juli. Nach einer eingehenden Ausprache im Senat, in deren Verlauf Innenminister Salengro im Namen der Regierung eindeutig erklärte, daß Besetzungen von Fabriken und anderen Betrieben und sonstige Angriffe gegen die öffentliche Ordnung nicht mehr geduldet würden, nahm der Senat mit 230 gegen eine Stimme eine Entschließung an, in der der Senat Kenntnis von den Erklärungen der Regierung nimmt, daß diese die öffentliche Ordnung in voller Achtung der republikanischen Gesetze sicherstellen wolle.

Kampf dem Kriecher!

NSA Eine der übelsten Erscheinungen, wenn nicht sogar die verheerendste in jeder menschlichen Gemeinschaft ist das Kriechertum. Es unterwühlt jedes Vertrauensverhältnis und zerfrisst alle Kameradschaft. Es entwürdigt den Leistungsgrundriß und erlischt für liebedienliche Jämmerlinge die Posten und Stellen, die allein dem aufrichtigen Strebenden zustehen. Der durch das Kriechertum angerichtete Schaden trifft die Volksgemeinschaft in einem Ausmaße, das ihre innere Kraft und die nach außen vertretbare Macht wesentlich schwächt. Es ist ein Ueberbleibsel aus der liberalistisch-marginalistischen Zeit, das mit Stumpf und Stiel aus dem Volkskörper ausgebrannt werden muß, damit die Gemeinschaft völlig gesund und die nationalsozialistischen Ideen verwirklicht werden können.

Vielen Menschen und am wenigsten dem Kriecher selbst ist der Umfang des angerichteten Schadens klar ersichtlich, da persönliche Gedankenlosigkeit und Eigennutz die sich allmählich einstellenden Wirkungen nicht zu beurteilen vermögen. Gewöhnlich fängt es mit der feigen Verleugnung eigener Verantwortung für irgendeinen persönlichen Mißgriff an und endet mit bedingungsloser liebedienlicher Unterwürfigkeit. Die eigene Ueberzeugung wird, soweit eine solche überhaupt vorhanden ist, den jeweiligen Umständen und dem Wohlwollen der Vorgesetzten in jämmerlicher Feigheit geopfert. Jeder persönliche Fehler wird einem Kameraden in die Schuhe geschoben, um nur nicht selbst zur Rechenschaft gezogen zu werden. Spitzelnd forcht der Kriecher seine Mitmenschen aus und trägt ihre Worte, Absichten und Taten halb verstanden oder bewußt entstellt weiter. Befindet sich in einer Gemeinschaftszelle nur ein einziger derartiger Schädling, so mißtraut einer dem andern so lange, bis der Träger des Krankheitsbazillus einwandfrei festgestellt ist. Da das nur sehr schwer zu geschehen vermag und eine lange Beobachtungszeit erfordert, hat sich das Kameradschaftsband inzwischen meistens merklich gelockert.

Hat der Kriecher sogar einige Erfolge aufzuweisen, so findet außerdem sein verderbliches Beispiel sehr schnell willige Nachahmer. Es wird immer Schwächlinge geben, die ihr Schicksal und dasjenige ihrer Gemeinschaft nicht aktiv mitwirkend und in aufrichter Selbstverantwortung zu gestalten vermögen. Ueberhänglich suchen sie allen Entscheidungen aus dem Wege zu gehen und sich in ihrem Verhalten allein nach der Ansicht der Mehrheit oder dem einseitigen Willen des Vorgesetzten zu richten. Ihr Benehmen schwankt zwischen den jeweiligen Augenblicksfordernissen hin und her und sie sind unfähig, das große Endziel zu erkennen und die gerade Linie zu ihm zu wahren. Sie bleiben ewig nur Mitläufer und finden niemals die Kraft, aus eigener Ueberzeugung selbstbewußt zu handeln und sich selbstverantwortlich als aufbauender Wille in den Gemeinschaftsorganismus einzufügen. Sehen solche schwachen Menschen die liebedienliche Unterwürfigkeit Vorbeeren einheimen, so sind sie sofort bereit, dieses verlockende Beispiel nachzuahmen.

Die Unmöglichkeit für den Vorgesetzten, jedem Untergebenen ins Herz schauen zu können, läßt den Kriecher bisweilen achtbare Erfolge erschleichen. Er vermag sich unter günstigen Umständen auf einen Posten zu schieben, zu dessen Ausfüllung seine Fähigkeiten nicht ausreichen. Dann treten Fehlentscheidungen und Mißgriffe in Erscheinung, die der Gemeinschaft einen größeren oder kleineren Schaden, auch in materieller Beziehung zufügen. Selbst wo das nicht der Fall sein sollte, ist zum mindesten ein tüchtiger Mensch von dieser Stelle ferngehalten worden, der vermöge seines höheren Könnens dort größere Erfolge zu erzielen befähigt gewesen wäre. Dieser Volksgenosse aber wird, wenn seine Leistungen öfter verkannt werden, in steigendem Maße an Arbeitsfreude und Leistungsbereitschaft einbüßen. Bereits durch die natürliche Folgeerscheinung gehen der Gemeinschaft unerfessliche Leistungswerte verloren, so daß der Kriecher neben einem direkten Schaden auch noch einen indirekten herbeiruft.

Die Frage nach der Art und Weise, in der gegen den Krankheitsbazillus Kriechertum im Betrieb vorgegangen werden kann, ist denkbar einfach zu beantworten. Aus der Gemeinschaftszelle heraus, in der sich die schädliche Wirkung bemerkbar macht, muß auch die Abwehr auf dem Wege der Selbsthilfe erwachsen. Die unmittelbaren Arbeitskameraden sind die ersten, die derartige Erscheinungen wahrzunehmen vermögen. Sie werden zunächst mit persönlichen Ermahnungen und Verwarnungen auf den Kriecher erzieherisch einzuwirken haben und ihn gegebenenfalls gemeinsam verächtlich schneiden. Sodann werden die Vertrauensmänner auf das Wirken dieses Schädlings aufmerksam zu machen sein, damit sie nofalls die Verhängung einer Buße über ihn durch den Betriebsführer beantragen können. In schweren Fällen und bei Unbelehrbarkeit ist die Bestrafung des Kriechers auf ehrengerichtlichem Wege durchaus möglich. Sein Verhalten verstößt ja offensichtlich gegen die Gemeinschaftsidee und damit gegen die soziale Ehre.

Alles Kriechertum dehnt sich aus seinem unmittelbaren

Wirkungsfeld innerhalb der strengen Gemeinschaftszelle auch auf die gesamte Volksgemeinschaft weiter aus. Die Übertragung der Krankheitskeime erfolgt in zweifacher Art und Weise. Einmal ist es durchaus nicht unmöglich, daß ein Kriecher sich von einem gehobenen Posten innerhalb der Betriebsgemeinschaft auch an mögliche Stellen der Fachschaften und Behörden bei günstiger Gelegenheit an- und in sie einzuschleichen versteht. Andererseits greift die Unzufriedenheit der zurückgesetzten und ihres Leistungserfolges beraubten Köpfer weiter um sich. Man braucht dabei nicht gleich an die Möglichkeit zur Entstehung von Meutereitum und Kritikerwelen zu denken, es wird aber in jedem Falle eine Grundlage zur inneren Aufspaltung geschaffen. Bedenkt man ferner, daß sich ja auch der materielle Schaden aus der Betriebsgemeinschaft selbsttätig für die Volksgemeinschaft nachteilig auswirkt, so wird die Bedeutung des Einschreitens gegen das Kriechertum eindeutig sichtbar. Seine restlose Ausrottung ist genau so eine Aufgabe der Selbsterhaltung für jedermann, wie es eine nationale Verpflichtung darstellt, und wir müssen auch Schwächlinge dazu erziehen, sowie unlautere Elemente notfalls entsprechend bestrafen.

S. K.

Oesterreich hebt Startverbot auf

Wien, 7. Juli. Der Präsident der Oesterreichischen Sport- und Turnfront teilt mit: In Anbetracht der bevorstehenden Olympischen Spiele in Berlin, an denen oesterreichische Mannschaften teilnehmen werden, und in Anbetracht des Umstandes, daß die in letzter Zeit wiederholt stattgefundenen sportlichen Begegnungen zwischen oesterreichischen und deutschen Sportlern den in den Sportkreisen herrschenden sportkameradschaftlichen Geist bewiesen haben, hat der Oberste Sportführer, Ernst Rüdiger Fürst Starhemberg, die Aufhebung des im vorigen Jahre erlassenen Startverbotes verfügt.

Die Genehmigung für die einzelnen Starts oesterreichischer Sportler in Deutschland ist aber dessen ungeachtet bei der Führung der Oesterreichischen Sport- und Turnfront in jedem einzelnen Falle einzuholen.

England räumt Kairo

Vor Abschluß des Abkommens mit Ägypten.
London, 7. Juli.

Nach Meldungen aus Kairo ist der militärische Teil der englisch-ägyptischen Verhandlungen nahezu abgeschlossen. Der neue Vertrag wird wahrscheinlich noch vor Ende des Sommers in London unterzeichnet. Eine der bemerkenswertesten Maßnahmen, so meldet die „Times“, bestehe darin, daß die Verteidigung Ägyptens und des Suez-Kanals gegen ausländische Angriffe letzten Endes von Ägypten selber und nicht mehr von England übernommen werden wird.

In der Uebergangszeit, d. h. bis zu dem Zeitpunkt, an dem die ägyptischen Streitkräfte die Verteidigung selbst übernehmen können, werde die britische Garnison bestehen bleiben; ihr Hauptquartier werde jedoch nicht mehr in Kairo, sondern in der Wüstenstadt Ismaïha sein. Nur das Hauptquartier werde in Kairo verbleiben. Gleichzeitig mit der Verstärkung der ägyptischen Streitkräfte solle die britische Garnison verringert werden. Die in Ägypten stationierten britischen Luftstreitkräfte werden erhöht und in Alexandria Land- und Marinegruppen stationiert.

Das Rothermere-Blatt „Daily Mail“ greift die Regierung wegen ihrer verschiedenen Zugeständnisse an Ägypten an, das anscheinend bereit sei, in diesem kritischen Augenblick die strategische Stellung Englands im Mittelmeer zu gefährden. Das Kabinett habe sich über die Rückschlüsse der militärischen Berater hinweggesetzt und wolle über die Zurückziehung eines Teiles der britischen Truppen aus Ägypten verhandeln. Als Gegenleistung sei Ägypten bereit, in Ägypten- und Verteidigungsangelegenheiten mit England abzuschließen und zu versprechen, keine für England nachteiligen Verträge mit anderen Nationen einzugehen. Die Zurückziehung der Truppen aus Kairo werde wahrscheinlich erst nach einigen Jahren vollzogen werden, nachdem Ägypten Kasernen für die Unterbringung von 15 000 Mann britischer Truppen in der Suez-Kanal-Zone zur Verfügung gestellt haben werde.

Angesichts des Beschlusses der Räumung Kairo müßten die englischen Militärattachés eine neue Strategie für den mittleren Osten ausarbeiten. Ein großer Teil der zurzeit in Kairo stationierten britischen Streitkräfte werde nach Palästina gebracht werden.



Weltbild (M).

Der Erinnerungsparteitag in Weimar.

Die Formationen marschierten nach dem großen Appell in Tiefurt zum Karlsplatz in Weimar, wo der Vorbereitungs- und der Führer erfolgte.

Die Zustände in Spanien

Neue Streikwelle. — Der verbotene Gruß.

Madrid, 7. Juli.

Die Madrider Bauarbeiter und Bauunternehmer haben dem Arbeitsminister ihre Stellungnahme zu dem von diesem verkündeten Schiedsspruch mitgeteilt. Die Margifisten werden danach die Arbeit wieder aufnehmen, während die Anarcho-Syndikalisten in einer Massenversammlung die Schlichtungsvorschläge ablehnten und die Fortsetzung des Streiks beschloßen.

Angesichts dieser Wendung befürchtet man neue Attentate und scharfe Auseinandersetzungen zwischen den Mitgliedern der margifistischen und der anarcho-syndikalistischen Gewerkschaften.

In dem Ort Miguelturra (Provinz Ciudad Real) wurden bei einem Feuergefecht zwischen Margifisten und spanischen Faschisten zwei Personen getötet und zehn verletzt, darunter vier lebensgefährlich.

Der Generaldirektor der spanischen Polizei teilte Pressevertretern mit, er habe 120 Faschisten verhaftet lassen, die ihn in Bilalba bei einer Autofahrt mit erhobenen Arm begrüßten.

Vermischtes.

50 000 M nach Wien verschoben.

Regensburg, 6. Juli. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Regensburg wurde die 63 Jahre alte Oberin der Heimstätte Donaustauf, Schwester Maria Agnelli, wegen Vergehens gegen das Devisengesetz verhaftet und ins Regensburger Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die Verhaftete, die geständig ist, soll in den Jahren 1932 bis

1934 rund 50 000 M unter Umgehung der Devisenbestimmungen in das Mutterhaus ihres Ordens nach Wien verschoben haben.

15jähriger Mörder. — Die Großmutter erdroffelt und erhängt.

Hannover, 8. Juli. Die Kriminalpolizei nahm einen 15jährigen Burschen fest, der verdächtig war, seine Großmutter in Jena ermordet zu haben. Nach hartnäckigem Leugnen legte der junge Mensch schließlich ein Geständnis ab. Danach hat er seine Großmutter, die mit seinem Plan, zur See zu gehen, nicht einverstanden war, mit einer Wäscheleine erdroffelt und die Leiche dann aufgehängt, um so den Anschein zu erwecken, als ob die alte Frau Selbstmord begangen hätte. Nach der Tat entwendete er noch aus den Behältnissen der Ermordeten einen Geldbetrag, um eine Reise antreten zu können.

Verheerende Hitzewelle in Amerika. — Bisher 300 Millionen Dollar Ernteschäden.

New York, 8. Juli. Seit Tagen herrscht in den Getreidestaaten des Mittelwestens ungewöhnlich starke Hitze. Die Ernten in Minnesota und im Gebiet des Nord-Süd-Dakotas werden als vernichtet angesehen. Bis jetzt dürfte der durch die Hitzewelle verursachte Schaden etwa 300 Millionen Dollar betragen. Präsident Roosevelt hat selbst die Leitung der Hilfsaktion für die Farmer in den Dürregebieten übernommen.

Das Thermometer stieg in allen Staaten des nördlichen Mittelwestens auf 45 bis 50 Grad Celsius. Die Wetterwarte in Washington teilte mit, daß innerhalb der nächsten 36 Stunden kein Regen zu erwarten sei. Tausende von Menschen beten in den Kirchen der von der Hitzewelle heimgesuchten Bezirke um Regen. 200 000 Farmerfamilien bedürfen sofortiger Hilfe.

Bestechungsfandal in Japan

Direktor des Militärarsenals verhaftet.

Tokio, 7. Juli.

Das japanische Kriegsministerium hat folgende Mitteilung veröffentlicht:

Da der Verdacht von Durchstechereien in Verbindung mit Waffen- und Munitionslieferungen bestand, hat die Gendarmerie eine Untersuchung ausgenommen und zwei Verdächtige, nämlich den Direktor des Militärarsenals, Generalleutnant Usumura, und den Oberingenieur Nishiyama, dem Kriegsgericht zugeführt. Beide sollen Bestechungsgelder von Munitionsfabriken oder Geschäftsleuten erhalten haben und zwar mehr als 20 000 Yen. Die Angelegenheit hat mit dem Februar-Aufstand nichts zu tun.

17 Todesurteile in Tokio

Teilnehmer des Februaraufstandes verurteilt.

Tokio, 7. Juli. Nach viermonatiger Untersuchung fällte das Kriegsgericht das Urteil gegen die am Aufstand vom 23. Februar Beteiligten. 13 aktive und vier ehemalige Offiziere wurden zum Tode verurteilt. Fünf Angeklagte wurden zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Andere kamen mit geringeren Haftstrafen davon. Insgesamt standen 123 Angeklagte vor Gericht. 71 erhielten teils schwerste Strafen, 25 wurden zum Teil mit einem Verweis freigesprochen.

Bereits nach Einlegung des Sondergerichts bestand kein Zweifel mehr, daß die verantwortlichen Offiziere wegen Militärputsches und Nichtbefolgung kaiserlicher Befehle schwerste Strafen zu erwarten hatten. Es ist erinnerlich, daß keinerlei alle maßgebenden Beamten im Kriegsministerium, Generalstab und in der Polizei verabschiedet oder verjezt wurden.

Sturm auf das Elektrizitätswerk Alexandria.

Kairo, 7. Juli. Die gesamte 1200 Mann starke Belegschaft der Straßenbahngesellschaft von Alexandria ist am Montag in den Streik getreten. Der Straßenbahnverkehr ruht vollständig. Verschiedene Schlichtungsvorschläge des Arbeitsamtes wurden vom Streikauschuß abgelehnt. Die Streikenden verletzten die Elektrizitätszentrale zu stürmen. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei zwei Polizeioffiziere und zwei Polizisten sowie 15 streikende Straßenbahner verletzt wurden.



Roman von KATHE METZNER

Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

Janne preßte das Gesicht in ein kleines Sofaßissen, das die Mutter selbst gehäkelt hatte und weinte bitterlich.

Dann nahm sie das Kissen und stopfte es noch in den Koffer hinein, obgleich er schon übervoll war. Es war als wolle sie alles zusammenraffen, was sie noch an die Mutter erinnern konnte.

An der Tür des Wohnwagens blieb Janne noch einmal stehen und sah zurück. Schmerzlich war der Ausdruck ihres schönen kindlichen Gesichts, so schmerzlich, daß er das härteste Herz hätte erweichen müssen.

„Abschied“, murmelte Janne, aber dann riß sie sich mit aller Gewalt los.

Sie nahm den schweren Koffer und ging auf die andere Seite der Budenstraße. Von dort warf sie zwischen den Köpfen der vorbeiziehenden Menschen hindurch noch einen letzten Blick nach der Mauritz-Schau.

Sie sah den Stiefvater in seiner kraftstrotzenden Pose, sie sah Ria mit dem wellen hageren Gesicht und dem gelangweilten Lächeln. Und dann sah sie Pitt, der da oben zum letztenmal stand und von dem keiner ahnte, daß er hinter der Maske des Narren tiefes Herzleid trug.

„Auf Wiedersehen, alle!“ sagte Janne gequält und hastete dann so schnell, als verfolgte man sie durch die Menschenmenge.

5. Kapitel

Janne saß in dem großen Wartesaal. Unstet wanderte ihr Blick immer wieder auf die Uhr, aber die Zeiger schienen im Schneidentempo zu gehen.

Von Stunde zu Stunde steigerte sich Jannes Unruhe. Wenn der Stiefvater seinen Entschluß bereit hatte und sie zurückholte, um sie dazu zu zwingen, anstelle von Ria aufzutreten. Immer wieder schüttelte Janne sich bei diesem Gedanken.

„Ach, und Pitt! Wenn er nicht kam? Janne wußte nicht, was sie hätte machen sollen, wenn Pitt nicht kam. Gewiß, sie hatte etwas Geld, aber sie wagte nicht, sich davon auch nur ein Brötchen zu kaufen, obwohl der Hunger sie quälte.“

Menschen kamen und gingen. Viele begehrliche Männerblicke blieben an dem schönen Mädchen haften, das in dem grauen Reifekostüm und in der zierlichen Kappe wirklich nicht ausah wie ein Mädchen vom Rummelplatz. Vielleicht schüßte Janne nur der Trauerflor am Arm vor Zudringlichkeiten.

Bei jedem Schlägen der Klapptür sah Janne mit großen Augen nach dem Eingang des Wartesaals, doch jedesmal mußte sie sich sagen, daß Pitt ja noch nicht hier sein konnte.

Als es schließlich auf Mitternacht ging, steigerte sich Jannes Unruhe zur Angst. Sie nahm den Koffer und ging aus dem Wartesaal, aber gerade stand sie in der Vorhalle, da kam Pitt auch schon im Lauschrift an.

Er trug seinen blauen Anzug mit der schwarzen Kravatte und einen dunkelblauen Pelourhut. Von weitem schon lächelte Pitt Janne zu, trat aber erst noch an den Fahrkartenschalter.

Jetzt wußte Janne gewiß, daß ihrer Abreise nichts mehr im Wege stand und ihre ganze Entspannung machte sich in der Begrüßung Luft.

„Guter Pitt, ich danke dir, daß du gekommen bist!“ Schnell nahm Pitt Janne den Koffer ab.

„Komm, unser Zug geht gleich. Ich erzähle dir nachher alles. Ich sage dir, wie eine Bombe hat es eingeschlagen, daß du gegangen bist. Sie haben eine Komödie machen wollen mit der polizeilichen Abmeldung, aus der

nun Ernst geworden ist. Gut, daß du die Abmeldung mitgenommen hast, da hast du gleich einen Ausweis!“

„Gut, Janne zur Antwort kam, saßen sie schon im fahrenden Zug.“

„Wohin fahren wir denn nur, Pitt?“ Mit einer Handbewegung zerstreute Pitt Jannes Bedenken und lächelte wieder so zuversichtlich, daß das Mädchen sich ihm bedenkenlos anvertraute.

„Ich weiß von einem Kollegen, du kennst doch den Schwarzen von der Achterbahn, daß in Leipzig Zirkus „Europa“ morgen früh ankommt. Da werden immer Leute gebraucht. Wir kommen schon unter, Jannes. Hauptsache ist, daß du auf dem Posten bleibst. In Leipzig werden wir erst mal essen. Übrigens habe ich mich auch bloß mit einem Brief von Mauritz verabschiedet, sonst hätte er mich gewiß nicht fortgelassen. War gut, daß du meinen Sonntagsanzug auf mein Bett gelegt hattest, sonst hätte ich mit den Arbeitsjacken kommen müssen.“

Wieder lächelte Pitt, und Janne sahien es, als ob sie ihn, der sonst meist ernst und bekümmert ausah, noch nie so lustig gesehen hätte.

Sie nahm Pitts Hand, drückte sie und sagte nur: „Pitt.“

Das war ihre ganze Antwort, aber in dem einen Wort lag ihre ganze Dankbarkeit.

Es war zwei Uhr nachts, als sie auf dem Hauptbahnhof in Leipzig einfuhren. Der große Wartesaal war fast leer und so kühl, daß Janne fror.

Pitt besorgte schnell etwas zu essen und bestellte auch heißen Kaffee. Dann saßen sie nebeneinander und Pitt machte Zukunftspläne.

Jetzt hatte er Janne bei sich. Sie war auf ihn angewiesen. Mit Freude empfand er das. Nun würde Janne keinen Gedanken mehr an den blonden Studenten haben. Nicht schlecht war, was Pitt jetzt alles durch den Kopf ging, aber er liebte ja Janne mit aller Leidenschaftlichkeit. Doch noch verschloß er, wie bisher, seine Empfindungen tief in sich, um Jannes Vertrauen nicht zu verlieren.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 8. Juli.

Esollan und Kommunion.

Du stehst am Hügel und blickst in die sonnige Weite. Da breitet sich vor dir die Wiese mit den tausend bunten Blumen. Erlen streben hoch empor, ein sanfter Wind schlägt Blatt an Blatt, leise dringt das Rauschen des Baches in dein Ohr, der sich durch den Grund schlängelt. Stille ist ringsum und Sonne, und es fällt Beglückung in dein Herz.

Da tritt eine kleine Wolke vor die Sonne, und der Wolken Schatten fällt über die Flur. Es ist dir, als ob plötzlich alle Farbe, alles Licht, alle Freude ausgelöscht sei. Aber die Wolke geht vorüber, und mit einem Male breitet sich wieder die Sonne aus. Da kommt auch die lichte Freude wieder zu dir, und du schiltst dich töricht, daß du dir, wenn auch nur für einen Augenblick, das nehmen ließeßt, was du doch in dir bergen konntest.

Du hast dich eingeschlossen in dein Heim, und die Welt draußen ist dir fern. Ein breites Sonnenband fällt durch das Fenster. Du folgst ihm mit dem Blick, du siehst den blauen Himmel. Einen kleinen Augenblick nur, aber immerhin ausreißend, um dich die lichte Welt fühlen zu lassen, die da draußen liegt, die du doch nicht fassen kannst, an der du aber deinen Anteil hast.

Und auf einmal erlischt der lichte Sonne Streif. Du blickst dich verwundert um im Zimmer. Es ist verwandelt. Es ist nicht dasselbe mehr. So farbig und froh war das alles, und nun sind alle Dinge, die dich umgeben, eingeklinkt in ein graues Einerlei. Auch deine Gedanken sind nicht mehr so beschwingt, sie fliegen nicht mehr so, wie noch vor wenigen Minuten, hinaus und umfassen Länder und Meere, Tiefen und Höhen des Menschenseins, sondern sie sind enger und ängstlicher. Sie flattern wie ein aufgeschreckter Vogel.

Bis die Sonne wieder kommt, bis wieder alles leuchtet und strahlt wie vorher, und auch dein Suchen und Sehnen, dein Hoffen und Glauben wieder freudigen, kühnen Flug nimmt.

Es fallen so manche Schatten auf unseren Weg. Und wir müssen mit ihnen fertig werden. Es ist nicht immer leicht, denn es sind Enttäuschungen und kleine und große Bitterkeiten, die der Stundenwechsel zuführt in ihrem wirbelnden Lauf. Wir müssen darüber hinweg, wenn wir nur wissen, daß die Sonne doch da ist und der blaue Himmel, der Glaube an uns selbst und an das, was wir im Herzen tragen.

Frau Amalie Schend-Vanotti †.

Unsere geschätzte Mitbürgerin, die verdienstvolle Malerin Frau Amalie Schend-Vanotti ist gestern im hohen Alter von 83 1/2 Jahren von ihrem schweren Leiden erlöst worden. Sie entstammte einer alten Familie, deren einzelne Sprossen an ihrem Platz hervortragendes leisteten. Ihr Urgroßvater, Blasius Vanotti, kam 1746 aus Musso am Comersee nach Ueberlingen und trat daselbst in die Handelscompagnie seiner Brüder ein. Diese hatten sich schon 1730 dort niedergelassen. Die Compagnie besaßte sich mit der Ein- und Ausfuhr von Del, Salz, Sähpulver und Seidenstoffen. Dieser Blasius gelangte in seiner neuen Heimat bald zu großem Ansehen, denn er wurde trotz fremder Herkunft Junktmeister und Ratsherr in der freien Reichsstadt. Einer seiner Söhne, der Großvater der Verbliebenen, Franz Xaver Vanotti (1767-1845) wurde Offizier und Höchstkommandierender des Militärkontingents vom Stift St. Blasien, als welcher er sämtliche Feldzüge der Reichsarmee von 1792 bis zur Säkularisierung des Klosters mitmachte. Dann wurde er von dem jungen Großherzogtum Baden übernommen und nahm als Major an den napoleonischen Feldzügen bis 1815 teil. Für seine Verdienste beim Rückzug über die Beresina wurde er Ritter der Ehrenlegion. Der Sohn dieses verdienstvollen Offiziers, der Vater unserer Verstorbenen, war der beliebte Konstanzer Arzt und Menschenfreund Eward Blasius Vanotti, der, ein glühender Patriot und Demokrat, sich während der Revolution 1848-49 durch seinen Einfluß und sein maßvolles Verhalten große Verdienste um die Stadt Konstanz erwarb.

Aus dieser Reihe hochverdienter Männer ist unsere verehrte Meisterin entsprossen. Schon in früher Jugend fand sie in ihrem gastlichen Elternhaus mit seinem regen Verkehr geistig hochstehender Menschen mancherlei Anregungen. Früh schon zeigte sich ihr ungewöhnliches Talent im Zeichnen und Malen. Zunächst trieb sie ihre Studien auf eigene Faust. 1877-1880 war sie Schülerin des Norwegers Hans Gude, der seit 1863 als Nachfolger Schirmers Landschaftsprofessor an der aufblühenden Karlsruher Kunstschule war. Der Winter 1880-81 sah sie wieder in ihrer geliebten Seeh Heimat, wo sie bis zu ihrer Verheiratung 1912 ihren Wohnsitz hatte, von einer großen Anzahl Schüler umringt. Auch in den umliegenden Schweizer Kantonen verbreitete sich ihr Ruf als Lehrerin, so daß sich ihr Wirkungskreis bis nach Zürich erstreckte. Sommers zog sie mit ihren Schülern und auch anderen Kollegen immer in die Ferne. Ihre flott gezeichneten Skizzenbücher erzählen von Reisen nach Holstein und Kopenhagen (1882), der Normandie (1884), Rügen (1886); dazwischen Bodensee und Schweiz. 1885 nahm sie für ein Semester bei Herr in München ihre Studien wieder auf, und von 1892 an studierte sie wiederholt während den Ferien in Karlsruhe. Ihre Bilder sind bekannt und sprechen für sich selbst: Großgesehene, stimmungsvolle Landschaften in treuer Wiedergabe der Natur, bei vollendeter Technik. Sie beherrschte sowohl die Aquarell- wie Deltechnik und ihre Blumenbilder sind mit einer Liebe gemalt, wie man sie heute zu sehen nicht mehr gewohnt ist. Manche ihrer Bilder, namentlich von Konstanz und Walds- hut haben heute neben dem künstlerischen auch historischen Wert, da Stadtansichten und Landschaften im Lauf der Zeit ihr altes Gesicht verloren haben.

1912 vermählte sie sich mit dem hiesigen Arzt Dr. S. Schend. Seither war sie unsere Mitbürgerin, die durch ihr aufopferungsvolles und selbstloses Wesen die Liebe und Achtung weiter Kreise gewonnen hatte. Frau Schend verlebte hier die schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre mit ihrem materiell so folgenschweren Auswirkung. Dann kam der Tod ihres geliebten Gatten. Aber immer war sie gütig gegen ihre Mitmenschen und teilte jederzeit ihr spärliches Einkommen mit Notleidenden und Armen.

Die Stadt Ettlingen verliert an der Verbliebenen einen wertvollen Menschen und eine hochverdiente Künstlerin. Sie ruhe in Frieden! S. A.

Eine Lehrfahrt der Landwirtschaftsschule Augustenberg findet am kommenden Freitag statt und nimmt diese

Feuerwehrest in Speffart.

13. Bezirksfeuerwehrtag des Bezirksfeuerwehverbandes Ettlingen.

Den nächsten Sonntag, den 12. Juli d. J., wird die Speffarter Freiwillige Feuerwehr als einen Ehrentag in ihr Protokollbuch eintragen dürfen; feiert sie doch an diesem Tage ihr zehnjähriges Stiftungsfest, verbunden mit dem 13. Bezirksfeuerwehrtag des Bezirksverbandes Ettlingen. Aus diesem Anlaß dürften einige geschichtliche Bemerkungen über die Feiw. Feuerwehr Speffart gerechtfertigt sein.

Wenn irgendwo eine freiwillige Feuerwehr gegründet wird, so liegt diesem Bemühen immer ein hoher, idealer Gedanke zu Grunde, der getragen wird von dem Bewußtsein höchster und schwerster Pflichterfüllung im Dienste des Mitmenschen; denn jedes Mitglied einer freiwilligen Feuerwehr stellt sich freiwillig in den Dienst tätiger Nächstenliebe mit Einsatz der ganzen Person, ja, im Ernstfall mit Einsatz des eigenen Lebens, um das des Mitmenschen und dessen Güter zu retten.

Dies sagt doch wohl das Feuerwehrtmotto:

„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“

Aus solchen Erwägungen heraus stellten sich auch in Speffart vor zehn Jahren einige beherzte Männer, an ihrer Spitze der damalige Bürgermeister, Herr Wendelin Weber, die schwierige Aufgabe der Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr in Speffart. Anlaß wurde der am 15. April 1919 im Rathaus durch Blitzschlag entstandene Brand, dem der kunstvolle Zwiebelturm und der Dachstuhl zum Opfer fielen.

Die erste Werberversammlung im Januar 1925 brachte keinen nennenswerten Erfolg. Erst bei einer im März des gleichen Jahres folgenden Zusammenkunft konnten positivere Ergebnisse gebucht werden. Durch Unterstützung auswärtiger Feuerwehrleute aus Ettlingen, Ettlingensweiler, Mörsch, Bubenbach und Bruchhausen, die bereitwillig mit Rat und Tat die Speffarter Bemühungen förderten, war es möglich geworden, auch in Speffart eine Feiw. Feuerwehr zu gründen. Am 8. März 1925 wurden die Herren Bürgermeister Wendelin Weber zum 1., Josef Brehm zum 2. Kommandanten gewählt; Georg Launing zum Adjutanten, Leopold Günter zum Stabs- trompeter und Xaver Waldmann zum Kassier ernannt.

Mit Schmeid ging die junge Feuerwehr ans Werk, dies war nicht so leicht, da es nun galt, Opfer zu bringen an Zeit, wertvoller Arbeit und besonders an Geld. Aber alle Hindernisse wurden überwunden. Alle Löschgeräte wurden

repariert, teilweise durch neue ergänzt; es wurden regelmäßig Übungen abgehalten; bald konnte auch an die Beschaffung der Uniformen gedacht werden. Und so war es möglich geworden, daß das Korps der Feiw. Feuerwehr Speffart am 11. Juli 1926 auf dem Delegiertentag in Forzheim einem Aufnahmebesuch zufolge, in den Landesfeuerwehverband aufgenommen und dem Kreisfeuerwehverband Karlsruhe, 8. Kreis, zugeteilt wurde. Damit war die Freiwillige Feuerwehr Speffart behördlich sanktioniert. Heute kann sie nun auf eine zehnjährige Tätigkeit zurückblicken; eine Zeit, die für sie reich ist an Opfern und Arbeit. Dafür zeichnet sich das Korps auch aus durch gute Schulung und stramme Disziplin.

Es wäre nun undankbar, wollte man diese Zeilen beschließen, ohne ein Wort der Anerkennung und des Dankes zu sagen den Männern, die in diesen zehn Jahren treu dem Motto „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“ sich so ganz uneigennützig in den Dienst dieser nützlichen, aber freiwilligen Gemeindeformationen gestellt haben. Ein weiterer, sehr erfreulicher Zug bei unserer Feuerwehr ist die Pflege echter Kameradschaft im eigenen Kreise, aber auch darüber hinaus, was eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit besonders mit der Ettlinger Feuerwehrzeitung. Hier gilt besonderer Dank und Anerkennung dem Ettlinger Kommandanten, Herrn Becker. Wenn die Speffarter Feiw. Feuerwehr eine gute fachmännische Ausbildung erhalten konnte in ihrer Gesamtheit sowie durch Teilnahme Einzelner an Kursen, so ist das der Initiative der Leitung der Feiw. Feuerwehr Speffart selbst, aber auch der Unterstützung des Bezirkes zu danken. Und so ist es für Speffart eine besondere Freude, daß mit dem zehnjährigen Stiftungsfest der dreizehnte Bezirksfeuerwehrtag des Bezirksverbandes Ettlingen verbunden wird. Ein besondere Genugtuung ist dies für die Leitung des Korps mit dem 1. Kommandanten Wendelin Weber an der Spitze.

Dieser 12. Juli soll der ersten Aufgabe einer Feiw. Feuerwehr entsprechen, daher das kurze Programm: In der Frühe Wecken; dann Kirchgang, um 10 Uhr Sitzung des Bezirksverbandes im „Strauß“; 11 1/2 Uhr Übung der Feiw. Feuerwehr Speffart. Nach dem Mittagessen Festzug, anschließend auf dem Festplatz kurze Festansprache. Die übrige Zeit soll der Pflege echter Kameradschaftlichkeit gewidmet werden. Am Abend Tanz. Mögen alle, die es angeht, bemüht sein, diesem Ehrentag zu einem guten Gelingen zu verhelfen.

Die Menge, die je Markttag vom Erzeuger selbst gemarktet werden darf, wird auf 150 Kilo begrenzt. Es ist ferner dem Erzeuger nur gestattet, seine eigenen Frühkartoffeln selbst zu markten.

Aus Baden und Nachbarstaaten.

Zu dem Unwetter in Bruchsal. — Großer Schaden.

(Bruchsal, 7. Juli. Zu dem Unwetter wird uns noch ergänzend berichtet: Großer Schaden wird aus den Ortsteilen an den Nebenbahnlinien Bruchsal—Odenheim—Menzingen und Bruchsal—Odenheim—Hilsbach gemeldet. Die Bauern wurden auf den Feldern von dem plötzlich einsetzenden Unwetter überrascht und konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen. Die Wassermaßen schwallen dertart an, daß die Pferde oft knietief im Wasser standen. Von vielen Tabak- und Rübenäckern wurden sämtliche Pflanzen weggespült. Von der Gewalt des entseffelten Elements zeugt die Tatsache, daß in Oberwiesheim eine gefällte Pappel 1,5 km weiter auf der Straße geschwenmt wurde.

(Durlach, 7. Juli. Das 40jährige Dienst-Jubiläum konnte der Schlosser Ludwig Simon bei der Betriebsabteilung Durlach des Reichsbahnausbesserungswerkes Offenburg feiern. Er hat ein Glückwunsch- und Anerkennungs schreiben des Führers und Reichstanzlers erhalten.

(Untermünstertal bei Freiburg, 7. Juli. Das 5 Jahre alte Töchterchen des Landwirts Ortlieb machte sich in einem unbewachten Augenblick am Herdfeuer zu schaffen. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es am nächsten Tage starb.

Rundfunk-Programme

Reichsfender Stuttgart.

Jeden Werttag wiederkehrende Programm-Nummern:

5.45 Choral, Zeit, Wetter, Bauernfunk; 5.55 Gymnastik I; 6.20 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten; 6.30 Frühkonzert; 7 Frühnachrichten; 8 Wasserstandsmeldungen; 8.05 Wetter; 8.10 Gymnastik II; 8.30 Unterhaltungskonzert; 9.30 Senbepause; 11 Buntes Schallplattenkonzert; 11.30 Für dich, Bauer!; 12 Mittagkonzert I; 13 Zeit, Wetter, Nachrichten; 13.15 Mittagkonzert II; 14 Merkle von Zwei bis Drei; 15 Senbepause; 16 Musik am Nachmittag; 20 Nachrichten; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 24 Nachtmusik.

Donnerstag, 9. Juli:

9.30 Sind Gewürze schädlich?; 9.45 Senbepause; 10 Volksliedersingen; 10.30 Senbepause; 15.30 Porzellan statt Gold, Gespräch; 17.30 Eble Frau, dir will ich singen ewiglich, Schallplattenplauderei; 18 Zum Geburtsstag von Lina Sommer; 19 Schöne badische Heimat; 19.45 Erzeugungs-schlag; 20.10 Wie es euch gefällt, buntes Konzert; 21 Ein Garten ist die Welt, lyrische Hörfolge; 22.30 Kammermusik; 23.15 Tanzmusik.

Freitag, 10. Juli:

10 Ich rufe die Jugend der Welt, Funterichte; 10.30 Senbepause; 15 Von Blumen und Tieren; 15.30 Wir lesen euch zwei Märchen; 17.40 Laichinger Söhle, Funtericht; 18 Musik zum Feierabend; 19 Die Liebe des Flohkönigs, frühliches Spiel; 20.10 Schöne Abendmusik; 21.10 Allerhand vom Badestrand; 22.30 Unterhaltungskonzert

Samstag, 11. Juli:

10 's ist deine Schuld, wenn du ein Schwächling bist, Hörfolge; 10.30 Senbepause; 15 Das Lager der jungen Kunst; 15.45 Ruf der Jugend; 16 Großer Funtericht für Alt und Jung; 18 Tonbericht der Woche; 18.30 Was fang ich bloß an?; Ratsschläge für das Wochenende; 19.40 Die Kästeltube; 20.10 Ein Sommertag am Stuttgarter Staufsee, Funtericht; 21 Romantische Kompositionen; 22.30 Aus Operette und Tonfilm; 23 Wir bitten zum Tanz.

mit der Befestigung des Gutsbetriebs und des Versuchsgartens in Augustenberg 7 Uhr morgens ihren Anfang; dann geht die Fahrt nach Stupersich (Befestigung eines Stallneubaus), Bubenbach (Wielendigungsversuche, Saagtutader), Ettlingen (Betriebsbefestigung, Silo, Stall, Kartoffelversuch bei Sälktofer), nach dem Mittagessen weiter nach Malsh (Saagtutader), Muggensturm (Kühlhaus, Markthalle, Gemüsepflanzung) und Forchheim (Maststall, Versuchsfeld Landesbauernschaft und Befestigung des Reichsstabforschungsanstalts). Da die Fahrtkosten ganz gering sind, dürfte eine zahlreiche Beteiligung der Interessenten aus der Landwirtschaft zu erwarten sein.

Der auf Sonntag anberaumte Kreisappell der NSDAP des Kreises Karlsruhe-Ettlingen ist verschoben worden. Neuer Zeitpunkt wird rechtzeitig mitgeteilt.

Einheitliche Lehrbriefe und Prüfungszeugnisse. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat einen einheitlichen Vordruck für Lehrbriefe und Gesellenprüfungszeugnisse vorgegeben, der jetzt allgemein zur Einführung gelangen soll. Die in blauer Farbe gehaltene äußere Seite trägt in Goldschrift den Ausdruck „Lehrbrief“ und „Prüfungszeugnis“. Die Vorderseite trägt gleichfalls in Gold das Handwerksabzeichen, die Rückseite jeweils das zukünftige Reichswappen.

Chronischer Kopfschmerz! dann Sanotrapp-Kräuterextrakt. Nur in Apotheken.

(1) Bruchhausen, 7. Juli. Das Sommerfest des hiesigen Turnvereins, das er auf seinem Sportplatz am letzten Sonntag abhielt, nahm einen recht schönen Verlauf.

(2) Forchheim, 8. Juli. Jetzt ist wieder die Reifezeit der Himbeeren, welche in diesem Jahr wieder sehr ertragreich sind und Jung und Alt die nuzbaren Beeren im Walde pflückt. Vergangene Woche hatte sich ein ca. 40-jähriger Mann im Walde umhergetrieben und nahm einer Frau die abgereiften Himbeeren samt dem Gefäß ab, ferner hatte er noch Kinder belästigt. Auf Hilferufe eilten Leute, die in der Nähe arbeiteten, herbei und gaben demselben die nötige Tracht Prügel für sein Unwesen.

Nachdem auch am hiesigen Plage das Interesse für den Schießsport groß ist, wird am Samstagabend dieser Woche hier ein Schützenverein gegründet, wozu Schießreferent der SWR Standarte Nr. 109 Pq. Minola-Karlsruhe ersuchen wird. Interessenten sind hierzu eingeladen.

Wasserwärme der Städt. Badeanstalt:

Heute früh 21 Grad Celsius.

Abfah von Frühkartoffeln.

Eine Anordnung des Kartoffelwirtschaftsverbandes Baden.

Für das Gebiet des Kartoffelwirtschaftsverbandes Baden wird angeordnet, daß dem Erzeuger das Selbstmarkten gestattet ist, d. h. er ist berechtigt, selbsterzeugte Kartoffeln an die Verbraucher direkt zu vermarkten. Dies gilt sowohl im geschlossenen wie auch im offenen Anbaubereich. Verboden bleibt weiterhin das Verhauisieren deutscher Frühkartoffeln durch den Erzeuger.

Frühkartoffeln, die den Großverbraucherplätzen Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg durch den Erzeuger direkt zugeführt werden, müssen über die Aufgangstellen geleitet werden. Die Kartoffeln dürfen nur in Säcken oder Körben zu je 50 Kilo an die Aufgangstelle verbracht werden. Selbsterzeugte Frühkartoffeln, die nicht durch die Aufgangstellen gekennzeichnet sind, dürfen auf den vorbezeichneten Großverbraucherplätzen nicht in den Verkehr gebracht werden. Der Erzeuger (Selbstmarkter) hat eine Gebühr von 10 Pf. je 50 Kilo an die Aufgangstelle zu entrichten.

Olympiade und Weltrekord.

Nicht alle Disziplinen werden ausgetragen. — Deutschlands Anteil am Weltrekord. — Nur wenig Rekorde bei den Wettkämpfen.

(Eigener Bericht.)

Es dürfte bekannt sein, daß bei den Olympischen Spielen durchaus nicht alle Disziplinen, die es gibt, auch ausgetragen werden. Sehen wir uns einmal die heutige Weltrekordliste an, so finden wir in der Leichtathletik für Männer nur 22 Disziplinen, nämlich Laufen über 100, 200, 400, 800, 1500, 5000, 10 000, Marathonstrecke (42,195 km), 110 Hürden, 400 m Hürden und zwei Staffeln über 4 mal 100 und 4 mal 400 Meter. Ferner kommen noch hinzu Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, Hammerwerfen, Hochsprung, Weitsprung, Dreisprung, Stabhochsprung und der Zehnkampf. Bei den Frauen gibt es nur noch Wettbewerbe über 100 Meter, 80 m Hürden, 4 mal 100 Meter-Staffel, Diskus- und Speerwerfen und Hochsprung. Die Schwimmer treffen sich über 100 Meter, 400 Meter, 1500 Meter, 2000 Meter Brustschwimmen, 100 Meter Rückenschwimmen und in der 4 mal 200 Meter-Staffel. Die Frauen schwimmen 100 Meter, 400 Meter, 100 Meter Rücken, 200 Meter Brust und 4 mal 100 Meter-Staffel. Das ist alles, was in der Weltrekordtabelle sich vorfindet, die natürlich noch viele, viele andere Disziplinen enthält.

In der Weltrekordtabelle, soweit olympische Wettbewerbe in Frage kommen, ist Deutschland bei den Männern nur noch durch Schröder im Diskuswerfen und Sievert im Zehnkampf vertreten, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß beide bereits überboten sind. Nur sind die neuen Re-

korde (in beiden Fällen Amerikaner) noch nicht offiziell anerkannt, was ja immer einige Zeit dauert. Bei den Frauen halten Frau Engelhard über 80 Meter Hürden und Gisela Mauermayer im Diskuswerfen zwei Rekorde. Im übrigen beherrschen USA, Finnland, England und Japan die Rekordtabelle, abgesehen von dem Kanadier Williams, der den Weltrekord über 100 Meter mit 10,3 als erster aufstellte, eine Zeit, die inzwischen von drei Amerikanern und dem Holländer Berger ebenfalls gelaufen wurde. Bei den Schwimmern sind wir in der Tabelle nicht mehr vertreten, wobei interessant sein mag, daß der einstmals berühmte Schwede Arne Borg immer noch über 1500 Meter mit seiner Fabelzeit von 19,07 Minuten verzeichnet steht, ein Rekord, der bereits 9 Jahre steht, ohne unterboten worden zu sein.

Besser sieht es in der Schwermathletik aus, wo Deutschland von den 20 Rekorde allein 8 hält. Der ständige und rasche Wechsel der Namen in der Weltrekordtabelle innerhalb der letzten Jahre beweist, wie stark die Konkurrenz geworden ist. Wenn sich 53 Nationen an den Spielen beteiligen, von denen viele einfach deshalb leer ausgehen müssen, weil von 5000 Athleten, die antreten, zwangsläufig nur wenige gewinnen können, dann kann man sich vorstellen, welches gewaltige Sieb diese Spiele selbst für die Besten der Besten darstellen. Für die 100 Meter zum Beispiel haben fast 50 Männer gemeldet. Nur drei können

eine Medaille erhalten, nur 6 überhaupt gefangen in den Endlauf. Die 50 Gemeldeten aber sind ja bereits im Hause vielfach gestiebt und bestens ausgesucht. Sie stellen schon eine Elite dar, und doch müssen 47 von ihnen geschlagen nach Hause zurückkehren, vielleicht um die halbe Welt wieder heimreisen. Es ist wirklich ungeheuer schwer, sich durch eine solche gewaltige Konkurrenz körperlich und seelisch-nerzlich durchzuarbeiten, noch schwerer dann zu gewinnen, und am schwersten, einen Rekord aufzustellen. Bekanntlich werden bei Olympischen Spielen sehr wenige Weltrekorde aufgestellt, weil die Belastung zu groß ist, weil das Siegen allein ja hier genügt und die Kerben nicht standhalten, darüber hinaus auch noch an die Rekordtabelle zu denken.

Albert Thimig.

Märkte.

Schweinemarkt in Ettlingen am Mittwoch, 8. Juli. Zugelassen 54 Ferkel und 62 Läufer. Verkauft wurden 38 Ferkel zum Preise von 25—40 M und 49 Läufer zum Preise von 40—64 M jeweils das Paar. Nächster Schweinemarkt am Mittwoch, den 15. Juli, vorm. 7 Uhr.

Wettervorhersage der Landeswetterwarte Stuttgart

Bei südwestlichen bis westlichen Winden unbeständiger als seither, dabei aber öfters aufheiternd. Nur vereinzelte Regenfälle, zum Teil gemittelter Art. Temperaturen etwas tiefer als bisher, tagsüber aber immer noch warm und ziemlich schwül.

Barometerstand: 747 m/m Regen oder Wind.
Thermometerstand (heute früh 7 Uhr): 17 Grad über Null.

HEUTE GROSSE NEU-INGÄNGE

sehr preiswerter Sommer-Stoffe

Beachten Sie bitte unsere Spezial-Schaufenster, Sie werden über die billigen Preise erfreut sein.

wie Sellenik einfarbig und bedruckt
Zellwollmuslin helle und dunkle Druckmuster
Kunstseiden-Marok u. Matkrep in aparten Blumen- u. Tupfenmustern
Krepp-Georgette gestreift und geblumt
Georgette Karé, Cloqué ein- und zweifarbig
Bemberg-Kunstseide Dirndl'kretton farbenfreudige Druckmuster
Beiderwand indanthrenfarbig gestreift
Dirndl-Zefir indanthrenfarbig kariert

Kaufhaus Schneider, Ettlingen

Erfassung militärisch ausgebildeter wehrpflichtiger älterer Geburtsjahrgänge.

Nachdem durch die Proklamation der Reichsregierung und das Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935 die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt worden ist, haben sich gemäß der Verordnung des Reichsministers des Innern und des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht vom 24. Juni (RGBl. I S. 513) in der Zeit

vom 13. bis 18. Juli 1936

zur Regelung ihres Wehrpflichtverhältnisses bei der polizeilichen Meldebehörde — Bürgermeisteramt — ihres Wohnortes persönlich anzumelden:

1. die Offiziere und Beamten aller Gattungen, die dem aktiven oder Beurlaubtenstande des früheren Heeres, der Schutztruppe, der Kaiserlichen Marine, der Reichswehr (des Reichsheeres und der Reichsmarine) angehört haben.

2. alle seit 1. 1. 1921 aus der Wehrmacht oder der Landespolizei ausgeschiedenen Deoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, sowie alle Männer, die durch eine von der Wehrmacht oder Landespolizei veranlaßte kurzfristige Ausbildung militärisch geschult sind,

sofern sie einem älteren Geburtsjahrgang als 1913 angehören.

Auskunft über die Zugehörigkeit zu dem unter 1 und 2 bezeichneten Personenkreis erteilt nur das Wehrmeldeamt 3 in Karlsruhe, Ettlingerstraße Nr. 11, Ruf-Nummer Karlsruhe 8136. Die polizeilichen Meldebehörden erteilen keine Auskunft.

Als Stichtag ist der 13. Juli 1936 bestimmt.

Ist ein Wehrpflichtiger von seinem Wohnort vorübergehend abwesend, so hat er sich zunächst schriftlich und nach seiner Rückkehr unverzüglich persönlich bei der polizeilichen Meldestelle seines Wohnortes anzumelden.

Von der Verpflichtung der persönlichen Anmeldung sind nur diejenigen Wehrpflichtigen befreit, die am Stichtag — d. i. der 13. Juli 1936 — in der Wehrmacht, in der Landespolizei oder in der SS-Verfügungstruppe aktiv dienen.

Wehrpflichtige, die durch Krankheit verhindert sind, sich persönlich anzumelden, haben ihre Anmeldung schriftlich unter Vorlage eines amtsärztlichen Zeugnisses oder eines mit dem Sichtvermerk des Amtsarztes versehenen Zeugnis eines anderen Arztes einzureichen.

Das Verjähren der Anmeldefrist entbindet nicht von der Anmeldepflicht.

Jeder Wehrpflichtige hat bei der Anmeldung außer dem Nachweis über den geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei, auch die Papiere über geleisteten aktiven Dienst im früheren Heer, der Schutztruppe, der Kaiserlichen Marine und Reichswehr (Reichsheer und Reichsmarine) mitzubringen.

Jeder Wehrpflichtige arischer Abstammung hat bei der persönlichen Anmeldung eine Erklärung über seine arische Abstammung abzugeben.

Wer seiner Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt oder den Vorschriften dieser Verordnung sonst zuwiderhandelt, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft bestraft.

Ettlingen, den 6. Juli 1936.

Badisches Bezirksamt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 7. Juli verschied nach achtmonatigem schweren Leiden im 84. Lebensjahr unsere liebe Tante, Großtante und Pflegemutter

Frau Amelie Schenk-Vanoffi

was wir in tiefer Trauer bekannt geben. Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Helene Flaig geb. Beyer.
Marie Heckmann-Schenck.

Plauen i. V., Gabelsbergerstraße 11
Ettlingen i. B., Schöllbronnerstraße 59.
Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Jugendfestspiel

veranstaltet von der Kreisamtsleitung der NS. Volkswohlfahrt, Karlsruhe, zugunsten des Hilfswerks „Mutter und Kind“

am Freitag, den 10. Juli, nachm. 3 Uhr für hiesige u. auswärtige Schulen, abends 8 Uhr für Erwachsene in der Festhalle in Ettlingen.
120 Mitwirkende

„Königskinder“

Jugendfestspiel mit Gesang und Tanz in 6 Akten von Pohl-Brandl. — Leitung: Hg. Kappenmacher
Vorverkauf: Geschäftsstelle der NSB, Leopoldstr.
Hierzu ladet freundlichst ein

Kreisamtsleitung der NS. Volkswohlfahrt, Karlsruhe

Knaben-Fortbildungsschule Ettlingen.

An alle arbeitslosen Fortbildungsschüler und deren Eltern ergeht damit die Aufforderung zum Erscheinen in der Versammlung der Vauführung der SS. und des Arbeitsamts im Rathaus, am 9. Juli, 20.30 Uhr.
Das Erscheinen ist Pflicht.

Arbeits-Vergebung.

Im Auftrag habe ich in Spielberg für 2 Einfamilienhäuser im Akkord nachstehende Arbeiten zu vergeben:

Maurer- und Betonarbeiten
Zimmerarbeiten
Blechnarbeiten
Kunststeinlieferung
Eisenlieferung.

Pläne, Unterlagen und Leistungsverzeichnisse zur Einsichtnahme von Mittwoch, den 8. Juli, bis Samstag, den 11. Juli, jeweils 2—4 Uhr nachmittags.
Einreichungstermin Samstag, den 11. Juli, nachmittags 18 Uhr.
Zuschlagsfrist 2 Tage.

Im Auftrag: **Gottlob Kling, Architekt**
Langenalb/Baden.

Zur Einmachzeit ist für die Hausfrau eine

Küchen-Uhr

dringend nötig. Sie hilft Verluste ersparen, und ist im Anschaffungspreis enorm niedriger. Besichtigung unverbindlich im Fachgeschäft für gute und preiswerte Uhren

Uhrmachermeister R. Hagel
Ettlingen am Marktplatz.

Waren-Eingangsbuch für gewerbliche Unternehmer.

Nr. 20. Juni 1935 muß jeder selbständige Handel- oder Gewerbetreibende dieses Buch für steuerliche Zwecke führen.

18 Blatt stark pagin. 1—36 in blau Akten geheftet Stück	— 50
24 " " " " " " " " " " " "	— 70
48 " " " " " " " " " " " "	1.10
50 " " " " " " " " " " " "	1.85
100 " " " " " " " " " " " "	3.—
150 " " " " " " " " " " " "	4.40

Vorrätig in der

Buch- und Steindruckerei Richard Barth
Ettlingen, Kronenstraße 26.

Wohnung

2 Zimmer, Küche, 2 Mansarden mit Zubehör zu vermieten. Hinterhaus. Zu erfragen
Schöllbronnerstr. 43, part.
Dasselbst sind Stachelbeeren zu verkaufen.

Ehrliches, sauberes

Mädchen

(oder Frau) für 3 Std. täglich Hausarbeit (vorm). sofort gesucht. Näh. im Albtalboten.

**Raps
Rüben
Leinfaat
Gerste
Hafer
Roggen**

kauft zu festgesetzten Preisen

G. Martin
Mühle Luisenstr. 14.

Ein weiß., eisernes

Kinderbett

mit Matratze, fast neu, sowie weiße Johannisbeeren zu verkaufen.

Rheinstraße 10, III. Stck

Habe eine 32 Wochen trüchtige, junge schwere

Fahrkuh,

noch 8 Liter Milch gebend, zum Preis von 560.— Mt. zu verkaufen.

Wilhelm Gegenheimer,
Feldrennach.

Nähmaschine

verfensbar, wen. gebr., bef. Marke Wilhelm Jetter, Karlsruhe Kaiserstraße 110.

Johannisbeeren und Stachelbeeren

hat zu verkaufen

Jean Gräber, Pforsheimerstr. 47

Vor dem Autokauf

ERSTE Probefahrt IM

OPEL

Gebr. Zschornitz

Ettlingen Fernruf 274.